

www.e-rara.ch

Dichtungen und Balladen

**Wildenbruch, Ernst von
Berlin, 1884**

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 43.781

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-75505>

Zweiter Theil.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Darius.

Du willst es nicht? Du kannst es nicht?

Daniel.

Niemals!

Meinem Auge gebiete, hör' auf zu sehen
Das Werk seiner Hände, das Dich entzückt!
Meiner Seele gebiete: hör' auf zu hören
Die Kunde, die trunken das Auge Dir bringt!
Der Blick meines Auges, der tiefverklärte,
Der Schlag meines Herzens, er ist Gebet

Chaldäer.

Wie lange trogt er Dir?

Darius.

Nicht länger mehr!

Was ich gebot, es sei an ihm vollbracht:
Ergreift ihn, der Trabanten schnelle Schaar;
Der Löwen schonungslos Gebiß zermahme ihn!

(Daniel von Trabanten abgeführt.)

Zweiter Theil.

(Garten am Palaste.)

Königin Atossa. Frauen.

Königin Atossa.

Freundinnen kommt, Gefährtinnen glücklicher Tage,
Stimmt die Leier zur Wehmuth — helfst meiner Klage:
Ach er ist hin, er ist dahin.

Chor der Frauen.

Klänge der Lust — ihr Töne der goldenen Feier
Tönet wie rinnende Thränen zu trauriger Feier;
Trauer umwölkt die Königin.

Atossa.

Er, der Fromme, er, der Gerechte —

Die Frauen.

Ist nun verworfen, heißt nun der Schlechte!

Atossa.

Wandelt zum Tode auf düstrem Pfade.

Die Frauen.

Denn ihm erlosch Erbarmen und Gnade!

Atossa.

Freundinnen ach! Gefährtinnen glücklicher Tage,
Stimmet die Feier zur Wehmuth — helft meiner Klage!
Ach er ist hin, er ist dahin!

Die Frauen.

Klänge der Lust, ihr Töne der goldenen Feier
Tönet wie rinnende Thränen zu trauriger Feier;
Trauer umwölkt die Königin!

Atossa.

Weisheit floß ihm vom Munde
Ein tiefer, erquickender Trank;
Meinen Busen durchrauschte sein Wort
Gleich einem Strom, der der Sandwüste wehret —
Manchmal hat mich sein Wort gelehrt!

Die Frauen.

Nun ist verschüttet der Trank,
Und es versiegte der Strom,
Ach, denn sie haben die Quelle verwüftet!

Atossa.

Tröster war er im Leide
Denn Milde erfüllte sein Herz;
Gleich dem Baum, dem der Balsam entquillt,
Breitet' er über mich schattende Ruhe,
Manchmal hab' ich zu ihm mich gesetzt.

Die Frauen.

Nun ist von sonniger Gluth
Balsam und Schatten verzehrt!
Ach, denn sie trafen den Baum an der Wurzel!

Atossa.

Nun nicht mehr zu der Cymbeln Schalle
Kausche die Lust in der prangenden Halle!

Die Frauen.

Schauernd verstummet, ihr goldenen Säle,
Einzig durchdonnert vom Königs-Befehle.

Atossa.

Unheil bringt uns des Königs Wort,
Gesprochen ward's in gefährlicher Stunde!

Die Frauen.

Neues Unheil zum alten Jammer?
Herrin, o sprich, was bedeutet Dein Wort?

Atossa.

Hörtet Ihr nicht, daß des Königs Herz
Zürnend entbrannte dem Volke der Griechen?

Die Frauen.

Also vernahmen wir, ja.

Atossa.

Gobryas' Sohn, der streitbare Mardonios —

Die Frauen.

Deiner Tochter blüh'nder Gemahl,

Atossa.

Führet des Königs grollende Schaaren
Tausend Masten-bewimpelte Schiffe —

Die Frauen.

Schrecken dir, Schrecken dir, griechisches Volk!

Atossa.

Schrecken auch uns!

Die Frauen.

Wie sagst Du, o Herrin?

Atossa.

Wehe des Gobryas' herrlichem Sohne!
Weh Artasoftra, unselige Tochter,
Gattin des Unheil-bedräu'ten Gemahls!

Die Frauen.

Schrecken befällt uns bei Deinem Worte!

Atossa.

Wehe dem Menschen, der mächtige Pläne
Wälzt in der Brust bei vermessenem Sinn!

Die Frauen.

Wahr! Es ist wahr!

Atossa.

Ihm wenden die Götter,
Die Beförderer männlicher Thaten,
Zürnend das heilige Antlitz ab!

Die Frauen.

Ahnst Du so Schlimmes?

Atossa.

Das Wort voll Hochmuth
Rollt wie ein Fels von des Mächtigen Munde,
Es zermalmt die Häupter der Menschen
Aber zuletzt in graufigem Schwunge
Stürzt es auf's Haupt, aus dem es entstand.

Die Frauen.

Fürchtest Du Herrin?

Atossa.

Sch fürchte, Ihr Weiber!

Die Frauen.

Für den König, den Herrn?

Atossa.

Für den theuren Gemahl.

Die Frauen.

Weh, wenn die Götter sein Wort ihm bewahrten!

Atossa.

Dann wird aus Unheil ihm Neue und Dual!
Freundinnen ach, Gefährtinnen sorgloser Stunden,
Nun ist die heitere Sonne vom Himmel entschwunden,
Kummer ist da, Sorge erwacht.

Die Frauen.

Treulich bereit, wie einst in den Stunden der Freuden
Lasset der Herrin uns bleiben in Kummer und Leiden,
Treue lindert des Unglücks Macht.

Dritter Theil.

(Daniel in der Grube; Nacht; Gebrüll der Löwen um ihn.)

Daniel.

Wende Dein Antlitz mir zu, o Herr,
Denn mich dürstet nach seinem Lichte!
Mich unnachtet Entsetzen und Grau'n.
Schick' Deinen Odem mir zu, o Herr,
Denn mich verlangt nach seinem Wehen,
In mir ringet Leben und Tod!
Du hörst mein Rufen, ich weiß es!
Ob ich stehe in Wolken des Himmels
Weit entrückt den Gefilden der Flur,
Auf des Gebirges zackigem Haupt —
Oder liege, umgähnt von Schlünden,
In der Erde gräßlichem Bauche,
Du vernimmst meine Stimme, o Herr!